

## **Der Kindergarten als besonderes Element der Kirchengemeinde**

Die Evangelisch – Lutherische Kirchengemeinde Brannenburg ist in Raubling Betriebsträgerin des Kindergarten „Pusteblume“, des Evang.Kinder- und Jugendhauses „Raupennest“ und des Kindergartens „Sonnenblume“.

Diese Trägerschaft bedeutet eine große Verantwortung für das Personal (ca. 40 Personen) und vor allem für die in den Einrichtungen anvertrauten Kindern und Jugendlichen (weit über 200).

Verantwortung kommt von Antwort. Mit der Übernahme der Verantwortung für die Kindertagesstätten (KiTas) antwortet die Kirchengemeinde auf den Ruf Jesu „Lasst die Kinder zu mir kommen.“

Wir wollen Familien nach der Geburt und Taufe eines Kindes nicht allein lassen. Wir wollen bei der Taufe nicht nur davon reden, dass ein Kind nun ein Kind Gottes ist. Wir wollen die Liebe und Güte Gottes, in der das Kind heranwachsen darf, auch erlebbar und spürbar machen.

In den KiTas bekommt dieses Anliegen eine konkrete Form und einen konkreten Inhalt. Hier darf das Kind die Erfahrung machen, die sein ganzes Leben prägen soll: „Ich bin herzlich willkommen!“

In der „Pusteblume“, ebenso in den anderen KiTas, steht dafür ein hoch motiviertes, engagiertes und qualifiziertes Personal zur Verfügung. Für das Personal, wie für den Träger ist dabei die stete Weiterentwicklung der Qualitätsbemühungen in unserer kind-, eltern- und familienorientierten Ausrichtung ein besonderes Anliegen.

Dabei sind wir als Träger und Personal, aber auch auf Eltern angewiesen, die sich engagiert einbringen mit Rückmeldungen und Anregungen, mit Ideen und Initiativen. Eine große Stütze und Hilfe ist hier der Elternbeirat, welcher aktiv teilnimmt am Leben der KiTa „Pusteblume“.

Im kooperativen Zusammenspiel aller Beteiligten wird so die Basis gelegt, um die Kinder in der „Pusteblume“ zu eigenständigen Persönlichkeiten zu erziehen.

Raubling, im Mai 2020

Pfarrer T. Löffler

## Unsere Philosophie – was uns führt

**„Man sollte ein Kind zu dem Menschen heranwachsen lassen, der es ist und der in ihm steckt, denn die unbekannte Person in einem jeden von ihnen, ist die Hoffnung der Zukunft.“  
(Korczak)**

Wir begleiten die Kinder auf einem ereignisreichen Stück ihres Lebensweges. Dabei ist es uns wichtig, die Individualität eines jeden Kindes zu achten.

Wir greifen ihre Interessen und Bedürfnisse auf und unterstützen sie, geben ihnen genügend Raum und Zeit zum Ausprobieren, Experimentieren, zum Forschen und Entdecken. Wir sind ihnen Stütze bei Misserfolgen und machen ihnen Mut, es noch einmal zu versuchen.

Denn nur wenn die Kinder ihre Hürden selbst geschafft, ihre Ziele auf vielfältigen Wegen selbst erreicht haben, werden sie in ihrem Selbstvertrauen gestärkt sein und gute Voraussetzungen für ihren weiteren Lebensweg haben.

Evang. Kindergarten  
„Pustblume“  
Wittelsbacher Straße 6  
83064 Raubling  
Telefon 0 80 35 / 12 18  
Telefax 0 80 35 / 96 67 40  
[www.pustblume-raubling.de](http://www.pustblume-raubling.de)  
[kiga.pustblume.raubling@elkb.de](mailto:kiga.pustblume.raubling@elkb.de)

Evang. Lutherische Kirchengemeinde Brannenburg  
Kirchenstraße 6  
83098 Brannenburg  
Telefon 0 80 34 / 45 26  
Telefax 0 80 34 / 49 58

# **1. Organisatorische Konzeption**

## **1.1 Die Zielgruppe unseres Angebotes**

Aufgenommen werden Kinder zwischen dem vollendeten 3. Lebensjahr bis zur Einschulung. Seit September 2017 können unsere Einrichtung zusätzlich Kinder im Alter von 2,5 Jahren besuchen, diese Kinder belegen in der Gruppe zwei Kindergartenplätze bis zur Vollendung des 3. Lebensjahres. Voraussetzung für die Aufnahme von Kindern unter drei Jahren ist, dass wir über freie Betreuungsplätze verfügen.

## **1.2 Bedarfssituation im Einzugsgebiet**

Die Einrichtung liegt sehr zentral in der Ortsmitte Raublings. Unsere Kinder kommen hauptsächlich aus dem Ortskern und den angrenzenden Eigenheimgebieten sowie umliegenden Ortsteilen der Gemeinde. In der Kinder- und Jugendarbeit wirkt die Kommune Raubling unterstützend mit. Daher erleben wir seit Jahren einen Zuzug.

Charakteristisch ist Raubling ein Ort mit vielen Gesichtern:

Zum einen ist Raubling eine traditionsgebundene Gemeinde, welche durch Kontinuität im täglichen Familienleben und in der Gesellschaft geprägt ist. Viele Familien besitzen ein Eigenheim, welches Kindern zahllose Möglichkeiten bietet, sich in der freien Natur zu bewegen. Zum anderen ist Raubling eine Gemeinde im Aufschwung, welche den Eltern viele Arbeitsmöglichkeiten bietet.

Beide Lebenssituationen erfahren Veränderungen in Familie und Beruf.

Schnelllebigkeit und permanente Neuorientierung sind zentrale Herausforderungen für Eltern, Kind und Erziehungswesen.

Zusätzlich stehen allen viele verschiedene Freizeitangebote zur Verfügung (z.B. Sportverein, Spielplätze, andere Vereine...).

Zuletzt erlebte Raubling durch Globalisierung und Migration einen Wandel. Damit verbunden betreuen wir in unseren Einrichtungen Kinder und Familien mit sehr verschiedenen sprachlichen, kulturellen, religiösen und sozialen Hintergründen. Wir erleben dies als sehr positiv sowohl für die Kinder als auch für uns als Team.

## **1.3 Gesetzliche Grundlagen und Kinderschutz**

### **1.3.1 Unsere pädagogische Arbeit basiert auf der Grundlage des VIII. Sozialgesetzbuches:**

#### **❖ §1 Allgemeiner Schutzauftrag:**

Allgemeine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder einer Vernachlässigung Schaden erleiden. Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen (§ 1 Abs.3 Nr. 3 SGB VIII).

#### **❖ §8 a SGB VIII:**

- konkretisiert diesen allgemeinen staatlichen Schutzauftrag als Aufgabe der Jugendämter.
- verdeutlicht die Beteiligung der freien Träger an dieser Aufgabe.
- beschreibt Verantwortlichkeiten der beteiligten Fachkräfte der Jugendhilfe.
- Der Träger stellt durch geeignete betriebliche Maßnahmen sicher, dass die Fachkräfte im Rahmen ihrer Tätigkeit gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls erkennen und dabei das Verfahren zur Risikoeinschätzung Anwendung findet (Orientierungshilfe Kreisjugendamt Rosenheim).
- Liegt ein begründeter Verdacht der Kindeswohlgefährdung vor, kommt es zu folgendem Verfahren:
  - Begründete Anhaltspunkte der Kindeswohlgefährdung werden der Leitung umgehend mitgeteilt, im Gesamtteam besprochen, dokumentiert und gewissenhaft geprüft, sowie dem Träger mitgeteilt.
  - Sind wir der Meinung, dass eine Gefährdung des Wohls des Minderjährigen vorliegt, wird eine insofern erfahrene Kinderschutzfachkraft hinzugezogen.
  - Der Träger stellt sicher, dass die Erziehungsberechtigten sowie das Kind in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

#### **❖ § 8b Abs.2 SGB VIII:**

Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen:  
Träger und Einrichtung haben ein Recht auf Beratung bei der Entwicklung und Anwendung von Leitlinien zur Sicherung des Kindeswohls und zum Schutz vor Gewalt.

Weiterhin arbeiten wir auf der gesetzlichen Grundlage der **§ 22, 22a** (Förderungsmaßnahmen in Tageseinrichtungen) sowie **§ 45** (Betriebserlaubnis von Tageseinrichtungen) **SGB VIII**.

### **1.3.2 Schutzkonzept:**

## **„Die Würde und der Wille des Kindes sind unantastbar“**

Der Bereich der frühkindlichen und Vorschulerziehung ist ein sehr sensibler Bereich, weil körperliche Nähe bei Pflegehandlungen, beim Trösten, Kuscheln und Toben zum Alltag gehören! Was das Schutzkonzept an Sicherheit bieten kann, ist die Entscheidung des Teams, Nähe und Distanz zu Kindern fachlich zu diskutieren, die kindlichen Bedürfnisse zur Richtlinie für die Gestaltung von körperlicher Nähe zu machen und nicht dem Temperament und der Befindlichkeit der einzelnen Pädagoginnen und Pädagogen zu überlassen.

In unserem Haus sollen die Kinder vor sämtlichen Formen von Gewalt geschützt werden. Vor körperlicher und seelischer Gewalt, sowie vor Vernachlässigung der Aufsichtspflicht und sexuellem Missbrauch.

Gewalt kann zwischen Kindern, in der Familie, durch pädagogisches Personal oder durch Fremde stattfinden.

- Folgende Formen der Gewalt können vorkommen:
  - Beschämen und Entwürdigen
  - Diskriminierung und Ausgrenzung
  - Bloßstellen und Demütigen
  - Körperliche Übergriffe (z.B. Zerren und Schubsen)
  - Sexuell übergriffiges Verhalten
  - Zwang zum Essen
  - Uvm.

- Präventionsarbeit

In allen Bereichen, in denen Kinder ein Abhängigkeitsverhältnis zu Erwachsenen des besonderen Vertrauens haben, wird Prävention betrieben. Dies erfordert eine Pädagogik in der die Stärkung der Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes im Vordergrund steht und die Kinder lernen, sich selbst und ihren eigenen Körper wahrzunehmen.

### Präventionsarbeit mit Kindern:

- Gruppenpädagogische Angebote zur Gewaltprävention (Rollenspiele)
- Gesprächs- und Partizipationskultur (was war toll, was nicht)
- Gefahrenerkennung, -bewältigung sowie -vermeidung (Kinder dürfen sich beschweren und werden ernst genommen)
- Emotionale und soziale Fähigkeiten stärken (gute und schlechte Gefühle und Geheimnisse, sowie angenehme und unangenehme Berührungen erkennen und benennen)
- Selbstbewusstsein, Selbstwirksamkeit sowie Selbstbehauptung fördern (Nein heißt Nein)
- Einführung in die Selbstbehauptung durch geschulte Trainer

### Präventionsarbeit des Personals:

- Nähe-Distanz-Regulation:
  - Körperliche Zuwendung geht immer vom Kind aus
  - Einfühlsamer und wertschätzender Umgang
  - Privatsphäre achten (beim Umziehen, Wickeln)
- Kinder werden von uns ernst genommen – Hilfe holen ist kein Petzen
- Transparenz unter Kollegen bei pflegerischen Tätigkeiten schaffen
- Stetige Reflexion des eigenen Verhaltens
- Wir schaffen Raum für gegenseitige Reflexionen
- Auffällige Situationen werden dokumentiert
- Bei Fehlverhalten werden Leitung und Träger zur Reflexion hinzugezogen

Wir, das Personal, behalten uns vor, auch Eltern auf eventuelles Fehlverhalten aufmerksam zu machen.

- Möglichkeiten der Hilfe für Eltern

Wenn Eltern Verdacht auf Gewalt haben oder Situationen beobachten (zwischen Kindern, in anderen Familien, durch pädagogisches Personal), können sie sich vertrauensvoll, wie in Punkt 2.5. beschrieben an uns wenden.

- Notfallplan des Kindergartens bei Verdacht der Kindeswohlgefährdung

Bei auffälligem Verhalten von Erwachsenen oder auch Kindern werden wir wie im Punkt 1.3.1. beschrieben vorgehen.

### **1.3.3 BayKiBiG § 1 Recht auf Erziehung, Betreuung und Bildung in Kindertageseinrichtungen:**

Unsere pädagogische Arbeit, wie auch unsere Konzeption, basieren auf den gesetzlichen Grundlagen des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und dessen Ausführungsverordnung. Im täglichen Betreuen, Bilden und Erziehen der Kinder orientieren wir uns an den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP).

## **1.4 Rechtsträger**

Träger unserer Einrichtung ist die evangelisch – lutherische Kirchengemeinde Brannenburg/Raubling, vertreten durch den Pfarrer.

Um die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Träger zu optimieren, treffen sich alle Leitungen der evangelischen Einrichtungen in Raubling regelmäßig um mit dem Pfarrer Informationen auszutauschen, gemeinsame Projekte zu entwickeln und entsprechende Arbeitsstrukturen zu regeln.

Der Träger stellt das Personal ein und ist zuständig für die Umsetzung der Rahmenbedingungen. Er nimmt, bei Bedarf, an Team- und Elternbeiratssitzungen teil, ist informiert über Aktivitäten sowie geplante Vorhaben und unterstützt uns bei der Verwirklichung unserer Arbeit.

## **1.5 Mitarbeiter**

### **1.5.1 Personal:**

#### **❖ Kindergartenleitung:**

- Die Leitung unseres Hauses trägt die Verantwortung für die Umsetzung der päd. Konzeption, sie kümmert sich um die Verwaltungsaufgabe und arbeitet Teilzeit im Gruppendienst.

#### **❖ Glühwürmchengruppe:**

- 1 pädagogische Fachkraft (4 Tage/Teilzeit)
- 1 pädagogische Fachkraft (3 Tage/Teilzeit)
- 1 pädagogische Ergänzungskraft (Vollzeit)
- 1 pädagogische Ergänzungskraft (3 Tage/Teilzeit)

#### **❖ Bienengruppe:**

- 1 pädagogische Fachkraft (4 Tage/Teilzeit)
- 1 pädagogische Ergänzungskraft (Vollzeit)
- 1 pädagogische Fachkraft (1 Tag/Teilzeit)

#### **❖ Marienkäfergruppe:**

- 1 pädagogische Fachkraft (Vollzeit)
- 1 pädagogische Fachkraft (Vollzeit)
- 1 pädagogische Fachkraft (1 Tag/Teilzeit)

#### **❖ Hauswirtschaftliches Personal:**

- 2 Reinigungskräfte
- 1 Küchenhilfe
- 1 Hausmeister

### **1.5.2 Aufgaben des pädagogischen Personals § 14 BayKiBiG: Absatz 1:**

Das pädagogische Personal hat die Aufgabe dafür zu sorgen, dass die Kinder die Bildungs- und Erziehungsziele vor allem durch angeleitetes und freies Spiel erreichen. Hierzu gehören insbesondere sinnliche Anregungen und Bewegung, Begegnungen mit der Buch-, Erzähl- sowie Schriftkultur, der darstellenden Kunst und der Musik, Experimente und der Vergleich ebenso wie das Zählen von Objekten, umweltbezogenes Handeln und die Heranführung an unterschiedliche Materialien und Werkzeuge für die gestalterische Formgebung.

### **1.5.3 Verfügungszeiten des Personals:**

Dem Kindergartenpersonal stehen je nach Qualifikation und Aufgabenbereich unterschiedliche Verfügungszeiten zu. In der Verfügungszeit planen wir gezielte Angebote und den pädagogischen Alltag, haben Zeit für Elternarbeit oder die Zusammenarbeit mit externen Fachkräften. In wöchentlichen Teamsitzungen finden Fallbesprechungen, Wochen- und Projektplanungen, sowie weitere organisatorische Abläufe statt. Das Führen von Beobachtungsbögen, sowie deren Auswertung gehören zu unserem Auftrag. Daraus ergeben sich, wenn notwendig Gespräche mit Fachdiensten.

### **1.5.4 Beschwerdeverfahren für Mitarbeiter:**

„Vorschläge sind willkommen - Bedürfnisse werden wahrgenommen - Unzufriedenheit soll geäußert werden – Umgangskultur wird entwickelt - Beschwerderecht wird etabliert – Zuständigkeiten sind benannt – Beschwerdeverfahren sind geregelt – Beschwerden als Chancen sehen“

- **Der Beschwerdeweg eines Mitarbeiters:**

Durch jährliche Mitarbeitergespräche besteht die Möglichkeit, Bedürfnisse zu äußern und Zielvereinbarungen zu treffen.

Bei Beschwerden wendet sich der Mitarbeiter an die Leitung. Nach Möglichkeit wird eine Lösung in der Teamsitzung gesucht. Ist dieser Weg ausgeschlossen oder aus persönlichen Gründen des MA nicht möglich, wird der Träger informiert.

Bei Bedarf rechtlicher Informationen, bzw. zur Vermittlung wird die Mitarbeitervertretung (Kirchengesetz über Mitarbeitervertreter in der evang. Kirche vom 2. Dez. 2014 § 5 MVG-EKD) eingeschaltet.

## **1.6 Allgemeine Regelungen**

### **1.6.1 Anmeldeverfahren:**

Vor dem allgemeinen Anmeldetermin der Raublinger Kindergärten im Rathaus, laden wir durch die örtliche Presse zum Tag der offenen Tür ein.

Hierbei haben interessierte Eltern die Möglichkeit das Haus, sowie das Personal kennenzulernen. Dabei stellen wir unter anderem auch unsere pädagogische Arbeit vor, welche sich in den einzelnen Räumen und in einem persönlichen Gespräch spiegelt. Anhand von Schautafeln mit Bildern und Projektvorstellungen veranschaulichen wir unsere Praxisarbeit zusätzlich. Danach haben die Eltern die Möglichkeit, sich beim Anmeldetag im Rathaus in die Anmeldeleiste einzutragen. Nach Abschluss der Betreuungsverträge laden wir die Kinder zu einem Schnuppernachmittag ein. Alle wichtigen Informationen sowie die sensible Gestaltung der Eingewöhnungsphase besprechen wir an einem separaten Elternabend im Sommer vor Kindergartenbeginn.

### **1.6.2 Öffnungszeiten:**

Montag	7.00 – 15.00 Uhr
Dienstag	7.00 – 16.30 Uhr
Mittwoch	7.00 – 16.30 Uhr
Donnerstag	7.00 – 16.30 Uhr
Freitag	7.00 – 14.00 Uhr

### **1.6.3 Schließtage / Ferien:**

Alle Einrichtungen haben laut Landratsamt Rosenheim die Möglichkeit 30 Schließtage in Anspruch zu nehmen. Diese beinhalten zwei Wochen in den Weihnachtsferien und drei Wochen in den Sommerferien. Variabel dazu kommen können Fenstertage, Betriebsausflug oder, gesetzlich vorgeschrieben, weitere fünf Schließtage als Fortbildungsmaßnahme für das Team. In den Ferienzeiten orientieren wir uns an den Bedarfsabfragen und passen so die Betreuungszeiten und den Personaleinsatz dem Bedarf an.

Schließtage werden zu Beginn des jeweils neuen Kindergartenjahres schriftlich bekannt gegeben.

### **1.6.4 Kosten – Betreuungsplatz:**

Die Kindergartenwoche in der Pustebblume umfasst fünf Tage. An diesen Tagen haben Sie die Möglichkeit die Betreuungszeit so zu gestalten, wie Sie es für Ihr Kind benötigen. Anhand Ihrer gebuchten Wochenbetreuung errechnen wir einen durchschnittlichen Tagesbedarf.

Die Buchungszeiten können einmal pro Halbjahr geändert werden.

## Der monatliche Beitrag setzt sich wie folgt zusammen:

Betreuungsdauer	Betrag
4 - 5 Stunden	68,75 €
5 - 6 Stunden	75,-- €
6 - 7 Stunden	81,25 €
7 - 8 Stunden	87,50 €
8 - 9 Stunden	93,75 €

Seit April 2019 werden die Elternbeiträge für die gesamte Kindergartenzeit (maximal 3 Jahre) mit 100 € pro Kind und Monat vom Freistaat Bayern bezuschusst.

sonstige Beiträge:	
Mittagessen	3,60 €
Spielgeld	5,00 €
Getränksgeld	3,50 €

### 1.6.5 Essens- und Getränkeangebot:

- Wir bieten ein warmes Mittagessen von Montag bis Donnerstag an. Derzeit wird unser Essen aus der Küche des Raublinger Seniorenheims geliefert. Das Mittagessen wird täglich frisch zubereitet und ist regional.
- Der Speiseplan wechselt wöchentlich, bestehend aus Vorspeise (Suppe) und Hauptspeise oder Hauptspeise und Nachtisch.
- Ganztags stehen den Kindern verschiedene Getränke zur Verfügung die Möglichkeit zwischen (u.a. Saftschorlen (ORO Rohrdorf), Wasser, Tee zu entscheiden.

## **2. Pädagogische Konzeption**

### **2.1 Unser Bild vom Kind:**

# **„Kinder sind wie Edelsteine – Einzigartig und wertvoll“**

(Saint-Exupery)

Wir sehen jedes Kind als einzigartige Persönlichkeit mit seinen individuellen Besonderheiten, seinen Stärken, seinem Temperament, seinen Anlagen, seinen Eigenaktivitäten und seinem Entwicklungstempo. Das Kind ist ein wertvoller Akteur seines eigenen Lebens. Jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit angenommen und dort „abgeholt“, wo es in seiner Entwicklung steht.

### **2.2 Unser pädagogischer Schwerpunkt**

Unsere Überzeugung ist, dass unsere Kinder für das erfolgreiche Meistern ihrer Lebenswege gerade im Kindergartenalter einen sicheren Rahmen, Orientierungshilfen und Geborgenheit brauchen.

Bei uns im Kindergarten entwickeln die Kinder zentrale Fähigkeiten, wie selbständiges Handeln, sich auf neue Situationen einlassen und diese mit Erfolg meistern, bestehende Freundschaften aufbauen und pflegen, Freude am Lernen erleben, sich Wissen aneignen, um den Radius der eigenen Wege kontinuierlich zu erweitern.

Mit unserer Pädagogik möchten wir einen Beitrag leisten zur sozialen Sicherheit und Orientierung, weil dies Plattformen sind, von denen sich die Kinder selbständig in die nächste Lebensphase weiterentwickeln.

## **2.3 Das Recht des Kindes**

Die Generalversammlung der **UNO hat 1959 die Rechte des Kindes** festgeschrieben. Daraus resultieren folgende Rechte, die die Kinder in unserer Einrichtung erleben und leben:

- Das Recht darauf, so akzeptiert zu werden, wie es ist, unabhängig von seiner Religion, Nationalität und Herkunft.
- Das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess, sein eigenes Tempo und die darauf abgestimmte Förderung und Unterstützung.
- Das Recht auf Fantasie und eigene Welten.
- Das Recht darauf, vielfältige Erfahrungen durch Forschen und Experimentieren zu erlangen.
- Das Recht auf Hilfe und Schutz bei außergewöhnlichen Lebenssituationen.
- Das Recht darauf, aktive und soziale Kontakte zwischen Kindern und Erwachsenen zu gestalten und dabei unterstützt zu werden.
- Das Recht auf selbstbewusste, verantwortungsvolle und engagierte Bezugspersonen und eine partnerschaftliche Beziehung zu diesen.
- Das Recht auf eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindergarten.
- Das Recht darauf, die Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu erfahren, zu spüren und zu lernen, sich mit Anforderungen auseinander zu setzen.
- Das Recht auf eine, den Bedürfnissen der Kinder entsprechende, gestaltete Umgebung.
- Das Recht darauf, zu essen und zu trinken, wenn es Hunger oder Durst hat, aber auch zu lernen, die eigenen Bedürfnisse im Sinne einer gesunden Entwicklung zu regulieren.

**Unser Grundprinzip der Umsetzung der Kinderrechte ist die:**

## **2.4 Partizipation**

Partizipation bedeutet, dass Kinder in allen sie betreffenden Angelegenheiten mitwirken, mitgestalten und mitbestimmen dürfen.

Für eine erfolgreiche Bewältigung der Entwicklungsaufgaben im Kindesalter ist es erforderlich, dass sich Kinder als handelnde Menschen erleben können, die Einfluss auf ihr eigenes Leben haben.

**Kinder erleben Partizipation in unserem Haus durch:**

### ❖ **Regelmäßige Kinderkonferenzen:**

Gemeinsame Regeln für ein gerechtes, funktionierendes Miteinander vorschlagen und transparent darstellen.

Demokratische Abstimmungen bei Entscheidungen, die für die Kinder wichtig sind.

Konfliktlösungen finden und Konsequenzen erarbeiten

### ❖ **Mitwirken bei Projekten:**

Ideensammlung mit den Kindern (Brainstorming).

Interessengruppen bilden um Talente und Vorlieben der Einzelnen zu berücksichtigen.

❖ **Situationsorientiertes Handeln:**

Angebote auf aktuelle Interessen der Kinder anpassen sowie Stimmungen und Emotionen wahrnehmen. Dies ermöglicht uns, Erlebnisse der Kinder aufzugreifen.

❖ **Selbstbestimmung:**

Freispiel – freie Wahl des Spielpartners, des Spielzeuges, des Spielortes und der zeitlichen Dauer. Wir ermöglichen den Kindern, Entscheidungen im kindgerechten Rahmen, in allen Bereichen des Alltags zu treffen wie zum Beispiel bei Bastelangeboten, der Brotzeit und den gruppenübergreifenden Spielbereichen.

## **2.5 Beschwerdemanagement**

### **„Das, worüber Kinder sich beschweren, ist für sie bedeutsam“**

Die Kinder erleben, dass ihre Äußerungen ernst genommen werden und sie für die Gemeinschaft wichtig sind. Gleichzeitig lernen sie, sich für etwas einzusetzen. Sie erfahren, dass sie Einfluss auf ihr unmittelbares Umfeld haben. Nur wer weiß was er braucht und dies auch äußern darf, hat die Chance, es zu bekommen.

Dies geschieht selbstverständlich in einem vom pädagogischen Personal vorgegebenen Rahmen zum Wohle des Kindes sowie der Gemeinschaft.

### **„Was mir gut tut, tut auch den anderen gut“.**

Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen, sich wertschätzen und sich selbstwirksam fühlen, sind besser vor Gefährdungen geschützt. Dieses Bundeskinderschutzgesetz trat am 01.01.2012 in Kraft.

Wie das Wort schon sagt, etwas oder jemand macht es mir „schwer“.

Schwer wird als Last empfunden.

Die Beschwerde äußert ein Bedürfnis.

Wenn darauf reagiert wird, kann das Kind zu einer Lösung gelangen und ist wieder zufrieden, es erfährt eine Befriedigung, ein Grundbedürfnis des Menschen.

Kinder haben Rechte. Sie brauchen Erwachsene, die sie dabei unterstützen ihre Bedürfnisse wahrzunehmen, zu äußern und Wege zu finden, diese zu stillen. Wir respektieren die Grenzen der Kinder und akzeptieren ein „Nein“ zur körperlichen Nähe, somit zeigen wir Respekt vor seiner Individualität.

### **„Nein, ich will das nicht!“**

Nur wenn ein Kind erfährt, dass eine Grenzsetzung in Ordnung ist und als berechtigtes Bedürfnis anerkannt wird, kann es lernen sich abzugrenzen. Der aktive Schutz des Kindes beginnt nicht mit der Aufforderung: „Wehr dich!“, sondern mit der Ermächtigung des Kindes seine Grenzen zu setzen, mit der Erlaubnis, „Nein“ zu sagen, auch Bezugspersonen gegenüber. Erst im nächsten Schritt können Kinder sich aktiv beschweren lernen, indem sie Grenzverletzungen benennen.

### **Wir unterscheiden verschiedene Arten von Beschwerden:**

- Verhinderungsbeschwerde: „Stopp meins“, Grenzüberschreitungen einschränken, verhindern, Stoppregeln aufstellen.
- Ermöglichungsbeschwerde: Lässt etwas Neues entstehen, z.B. „Der ärgert mich immer“
- Einen Erwachsenen zu Hilfe holen
- Beschwerden über Materialangebot: „Nie bekomme ich das Polizeiauto!“...
- Beschwerden über Regeln: „Warum dürfen nur drei Kinder in die Puppenecke?“ – je mehr Regeln umso mehr Beschwerden.

#### **❖ Beschwerdemanagement – Kinder:**

- Im Alltag dürfen Kinder Beschwerden sofort loswerden. Gemeinsam wird dann nach einer Lösung gesucht.
- Bei Streitigkeiten wird jedes Kind angehört und dessen Beschwerde ernst genommen. Gemeinsam wird dann auch hier nach einer Lösung gesucht, die für beide Parteien vertretbar ist. Danach wird die, für alle betreffenden Kinder, akzeptable Lösung umgesetzt.
- Kinder werden in Kinderkonferenzen angehört. So können sie allen von ihren Problemen erzählen und es kann gemeinsam nach einer Lösung gesucht werden.
- Gefühle werden visuell mit verschiedenen Smileys dargestellt.

#### **❖ Beschwerdemanagement – Eltern:**

Generell wünschen wir uns, dass sich bei Beschwerden direkt an die betroffene Person gewendet wird. Ist dies nicht möglich bitten wir Sie, sich an die Gruppenkollegin zu wenden. In Ausnahmefällen ist der Elternbeirat ein Sprachrohr zwischen Eltern und Personal. Bei dringenden Anliegen ist die Leitung einzuschalten.

Der Elternbeirat trifft sich regelmäßig mit dem Kindergarten-Team und vertritt hier Wünsche, Anregungen oder Beschwerden der Elternschaft. Gemeinsam wird dann nach Lösungen gesucht, die für alle vertretbar sind. Einmal im Jahr wird eine Elternbefragung durchgeführt. Anliegen, Beschwerden und Wünsche werden vom Kindergarten-Team ausgewertet. Die Ergebnisse werden für die Eltern an der Infotafel veröffentlicht.

Elternsprechtage und Sprechzeiten der Gruppen- bzw. der Kindergartenleitung hängen an der Infotafel. Für kurzfristig gewünschte Gespräche nimmt man sich ebenfalls Zeit. Bei Tür- und Angelgesprächen werden die Anliegen ernst genommen und, wenn möglich, sofort

bearbeitet. Konflikte werden von uns, wenn notwendig, offen angesprochen und konstruktiv als „normale“ Vorkommnisse behandelt.

Ein fundiertes Beschwerdemanagement bietet dem Kindergarten ein vielfältiges Chancenpotential. Anregungen und Beschwerden werden im Rahmen des Möglichen stets ernst genommen.

### **Ablaufschema:**

#### **❖ Der Weg der Beschwerde:**

- Beschwerdeführende wenden sich mit ihren Anliegen persönlich, schriftlich oder telefonisch an die Mitarbeiter/ -in.
- Die Beschwerde kann von diesem bearbeitet werden, anschließend wird die Leitung informiert.
- Kann die Beschwerde nicht sofort bearbeitet werden, wird diese an die Leitung weitergegeben, dokumentiert und dem Beschwerdeführer eine zeitnahe Bearbeitung mitgeteilt.
- In dringenden Fällen wird der Träger informiert.

#### **❖ Der Weg über den Elternbeirat:**

- Der EB sucht das Gespräch mit der Leitung und trägt die Beschwerde vor.
- Die Leitung entscheidet über die weitere Vorgehensweise. (Gespräch mit dem Beschwerdeführenden, der Mitarbeiter/ -in, wenn nötig Info an den Träger)

#### **❖ Der Weg über den Träger:**

- Der Träger nimmt die Beschwerde entgegen und informiert die Leitung.
- Träger und Leitung stimmen sich über die Vorgehensweise miteinander ab.

#### **❖ Grundsätzlich gilt:**

- Gravierende Beschwerden werden immer besprochen und dokumentiert.
- Bei schwerwiegenden Gesprächen sind sowohl die Leitung als auch zwei Mitarbeiter/ -innen anwesend, eine Mitarbeiterin führt das Gespräch, die andere schreibt das Gesprächsprotokoll. Jede Partei erhält ein Protokoll.

## **2.6 Basiskompetenzen**

In den nachfolgenden Basiskompetenzen zeigen wir Wege auf, durch die das Kind unsere Einrichtung gestärkt verlässt.

### **2.6.1 Personale Kompetenz**

#### **❖ Selbstwahrnehmung:**

Durch unsere Gabe von Zuneigung, Vertrauen und Empathie, entwickelt das Kind Selbstbewusstsein in sich und seine Fähigkeiten. Wir geben ihm Schutz, nehmen seine Bedürfnisse wahr und führen es zur Selbstsicherheit.

❖ **Motivationale Kompetenz:**

Durch Lob, Anerkennung und Verständnis, stärken wir das Kind in seiner Motivation zum individuellen, aktiven Leben. Spaß und Freude unterstützen es beim Handeln und Entwickeln von eigenen Wegen.

❖ **Kognitive Kompetenz:**

Die Stabilität bietet dem Kind Raum zum Wohlfühlen, daraus entwickelt es mit Fantasie und Sinnesreizen eigene Denkprozesse. Durch die Kreativität kommt es auf Problemlösungen. Wir bieten dazu Hilfe und Unterstützung. Es lernt differenziert wahrzunehmen.

❖ **Physische Kompetenz:**

Durch die Vermittlung von Körpergefühl und Hygiene lernt es den eigenen Körper wahrzunehmen. Es lernt bewusst und verantwortungsvoll mit seinen eigenen Bedürfnissen umzugehen. Bei seiner körperlichen Entwicklung lernt es die Grob- und Feinmotorik einzusetzen.

## **2.6.2 Soziale Kompetenz:**

❖ **soziale Sachkompetenz:**

In der Gemeinschaft der Kindertagesstätte erfährt das Kind Zugehörigkeit. Es übt Rücksichtnahme und entwickelt die Fähigkeit Freundschaften zu schließen. Durch die Kommunikation in der Gruppe lernt es sich mit Konflikten auseinander zu setzen und sie zu bewältigen.

❖ **Werte- und Orientierungskompetenz:**

Wir vermitteln dem Kind mit unserem christlichen Menschenbild Glauben und Liebe. Es erfährt Orientierung, Einfühlungsvermögen und Kritikfähigkeit. Das Kind wird sensibel für seine Mitmenschen und seine Umwelt.

❖ **Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme:**

Wir führen das Kind heran zu sozialer Verantwortlichkeit durch eigenständiges-, pflicht- und verantwortungsbewusstes Handeln, gegenüber sich selbst, anderen Menschen und der Umwelt.

❖ **Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe:**

Das Kind lernt seinen eigenen Standpunkt zu finden und zu vertreten. Es beteiligt sich und erfährt Konsequenzen und Grenzen des menschlichen Zusammenlebens.

## **2.6.3 Lernmethodische Kompetenz:**

❖ **Lernen wie man lernt:**

Wir bieten dem Kind einen natürlichen Lebensraum um Erfahrungen sammeln zu können. Es wird aufgefordert und angeleitet, die Erkenntnisse regelmäßig zu wiederholen und zu reflektieren um das Wissen kontinuierlich zu erweitern. Im Kontext der Angebotsvielfalt und der Pädagogik lernt es sich Unterstützung zu holen und auf vielen verschiedenen Wegen Wissen zu erwerben.

#### **2.6.4 Resilienz:**

##### **❖ Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen:**

Das Kind lernt kompetent mit den Veränderungen des Lebens umzugehen. Es kann flexibel handeln und ist in seiner Persönlichkeit gefestigt

## **2.7 Bildungs- und Erziehungsziele**

### **2.7.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung, Emotionalität und soziale Beziehungen:**

Wir vermitteln den Kindern christliche Werte und Normen für das Leben in der Gemeinschaft sowie in der Gesellschaft. Der Glaube soll durch das Feiern der Feste im Jahreskreis, biblischen Geschichten, Gestaltung von Gottesdiensten, Gebeten und Liedern erlebbar werden.

Sie sollen lernen, in unserer interkulturellen Gesellschaft die Menschenwürde zu achten, Toleranz zu üben, sowie die Schöpfung zu bewahren. Um den Kindern die Nähe zur Kirche anschaulich zu machen, kommt einmal im Monat Pfarrerin Kraus in die Einrichtung um eine gemeinsame Morgenandacht mit den Kinder zu feiern.

### **2.7.2 Sprachliche Erziehung:**

Sprachkompetenz ist eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung des Kindes sowie dessen gesellschaftlicher Integration. Kinder lernen deshalb bei uns kontinuierlich ihren Wortschatz altersgemäß zu erweitern, sich zu artikulieren und zu kommunizieren. Dabei lernen sie zuzuhören und Laute zu erkennen. Wir wecken ihr Interesse am spielerischen Umgang mit der Sprache durch:

- Mundmotorikübungen
- Fingerspiele, Reime, Singen, Vorlesen und Nacherzählen lassen von Büchern und zusammenhängenden Geschichten, Rollenspiele, Bewegungsaktivitäten, Gesprächskreise.
- Durchführung des Würzburger Sprachmodells
- Morgen- sowie Mittagskreis, Erzählrunden

### **2.7.3 Sprachförderung für Migrations- und Flüchtlingskinder:**

##### **❖ Vorkurs Deutsch – Gesetzliche Grundlagen – BayKiBiG Art.12**

## **Integrative Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen für Kinder mit Sprachförderbedarf**

„Kindertageseinrichtungen sollen die Integrationsbereitschaft fördern und Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund zur Integration befähigen. Für Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund, die über keine oder unzureichende Deutschkenntnisse verfügen sowie für Kinder mit sonstigem Förderbedarf ist eine besondere Sprachförderung sicherzustellen. Das pädagogische Personal hat die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Sprachförderbedarf bei seiner pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.“

Bei Kindern deren beide Eltern nicht deutschsprachiger Herkunft sind, wird in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres (bzw. bei späterer Aufnahme sofort) der Sprachstand durch die Verwendung des Bogens „Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrationskindern in Kindertageseinrichtungen (SISMIK)“ erhoben. Die Meldung der Ergebnisse erfolgt an das Kreisjugendamt Rosenheim und die Michael-Ende-Schule in Raubling.

Das Vorkusangebot dauert im Kindergarten von der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres bis zur Einschulung. Die Sprachförderung umfasst 90 Min. pro Woche und ist größtenteils in den pädagogischen Alltag integriert.

Somit profitieren auch deutschsprachige bzw. Kinder mit einem nichtdeutschsprachigen Elternteil von den Fördermaßnahmen des Kindergartens.

Die Schule übernimmt im Jahr vor der Einschulung ihren Pflichtanteil von 135 Min. (= 3 Schulstunden) pro Woche. Auch deutschsprachige Kinder mit Sprachauffälligkeiten dürfen hier teilnehmen.

Zusätzliche Angebote in unserer Einrichtung:

- Wöchentliche Spracheinzelförderung durch eine Fachkraft mit 1,5 Stunden (finanziert durch die Gemeinde Raubling).
- Organisierter Fahrdienst vom Kindergarten zur Schule und zurück für die Migrationskinder (mitfinanziert durch die Gemeinde Raubling + kleiner Eigenanteil der Eltern)

### **2.7.4 Mathematische Bildung:**

Die Kinder erlangen erste Erfahrungen mit Zahlen und Formen und entwickeln ein Raum- und Mengenverständnis. Sie lernen altersentsprechend Größen zu ordnen und zu abstrahieren. Im Alltag und durch Rituale begreifen sie:

- Das Zählen durch die Zahlenkette im Morgenkreis
- Wochentage durch Symbole aufzeigen
- Beim Einkaufen bezahlen, beim Kochen abwiegen, abmessen und dabei Mengen erfassen.

### **2.7.5 Naturwissenschaftliche und technische Bildung:**

Sie erfahren die naturwissenschaftlichen Zusammenhänge und begreifen die Elemente. Beim Experimentieren erfassen sie die technischen Hintergründe und physikalischen Gesetze: Das heißt wir:

- beobachten das Wetter
- lassen Drachen steigen
- säen und beobachten das Gedeihen der Pflanzen, praxisbezogen durch Gartenarbeit
- Experimente

### **2.7.6 Medienbildung:**

Dieser Bildungsbereich kommt bei uns ansatzweise in gezielten Projekten vor. Die Kinder lernen dabei den gezielten und verantwortungsvollen Umgang und die Handhabung mit den verschiedenen Medien.

Täglich nutzen wir die Information durch Bücher und Materialien zur Wissensvermittlung. Immer öfter kommt es aber auch vor, dass wir das Internet nutzen um den Kindern dringende Fragen sofort zu beantworten.

### **2.7.7 Umweltbildung und Erziehung:**

Wir fördern die Kinder zu einer bewussten Wahrnehmung ihrer Umwelt. Dabei lernen sie Verantwortung und Rücksicht auf die Erhaltung der Natur zu nehmen; z.B. durch:

- Mülltrennung und Entsorgung
- Bewusster Umgang mit Papier, Energien und Wasser
- Bastelarbeiten mit alternativen Materialien
- Regelmäßige Naturtage

### **2.7.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung:**

Wir regen die Fantasie und Schaffensfreude der Kinder an, damit sie ihre Kreativität in verschiedenen Gestaltungsformen ausleben können.

Zum Beispiel:

- Handpuppentheater
- Themenbezogene Kunstprojekte
- Bildbetrachtung
- Ausstellung der Kunstwerke (z.B. Vernissage in der Bank)
- Freies Gestalten, Ausprobieren und Hantieren mit unterschiedlichen Materialien

### **2.7.9 Musikalische Bildung und Erziehung:**

Wir vermitteln den Kindern Spaß und Freude an der Musik. Sie hören auf die Töne und Klänge, üben Takt und Rhythmus. Dadurch werden alle Sinne geschult und der Ausdruck von Emotionen und Gedanken durch Musik nähergebracht.

- Singen und Tanzen
- Hantieren mit Instrumenten
- Umsetzung von Klanggeschichten
- Körperpercussions

### **2.7.10 Bewegungserziehung:**

Bewegung ist eine grundlegende Ausdrucksform der Kinder. Sie erfahren ihre Umgebung in einer ganzheitlichen Form und erlangen Kenntnisse über ihren eigenen Körper. Daher motivieren wir die Kinder zur lustvollen und regelmäßigen Bewegung. Sie üben dabei ihre Motorik und Leistungsfähigkeit. Die Kinder begreifen den Unterschied von Spannung und Entspannung. Sie erleben Wettbewerb und Konkurrenzfähigkeit.

Zum Beispiel:

- Bewegungsspielen, Wettspielen, Parcours und Sinnesspielen
- Entspannungsübungen
- Wöchentliches Turnen mit unterschiedlichen Geräten
- Freie Bewegung in der Freispielzeit im Garten und im Turnraum
- Spaziergänge und Wanderungen

### **2.7.11 Gesundheitserziehung:**

Wir vermitteln den Kindern ein positives Körpergefühl. Gesundheit bezieht sich sowohl auf das körperliche als auch auf das seelische, geistige und soziale Wohlbefinden der Kinder. Hierbei ist uns unter anderem eine gesunde und wertvolle Ernährung der Kinder sowie der richtige Umgang mit Hygiene besonders wichtig.

Beispiele:

- „Tischlein deck dich“- Tage, frisch zubereitetes Mittagessen, gesunde Brotzeit, pädagogisches Kochen
- Verkehrssicherheitstraining
- Brandschutzerziehung
- Hygieneaufklärung
- 1. Hilfe-Kurs mit den Vorschulkindern
- Selbstbehauptungskurs für die Vorschulkinder

### **2.7.12 Sexualerziehung:**

Sexualität und Körpererfahrung sind natürliche Entwicklungsschritte, die zum „Menschsein“ dazu gehören und unser individuelles und gesellschaftliches Leben von Geburt an prägen. Im täglichen Miteinander erleben wir und die Kinder vielfältige Momente, in denen kindliche Sexualität und deren Entwicklung uns begegnet und herausfordert. Kinder stellen Fragen,

erkunden neugierig ihren Körper, spielen Doktorspiele und finden sprachliche Begrifflichkeiten für ihren Körper und dessen Funktionen.

### **Ziele des sexualpädagogischen Konzepts:**

Das sexualpädagogische Konzept bietet uns einen Leitfaden, mit welchem wir transparent, offen und professionell handeln können und gemeinsame Ziele für die Kinder und uns Erwachsene erarbeitet haben. Diese Ziele stehen im Mittelpunkt unseres täglichen Handelns.

#### Die Kinder sollen die Möglichkeit haben:

- ein positives Selbstbild zu entwickeln.
- einen verantwortungsvollen Umgang mit sich und anderen zu erlernen.
- ihre Geschlechteridentität, ihr Rollenbild und ihre Persönlichkeit kennenzulernen, auszutesten und auszubilden.
- Selbstbestimmt eigene Gefühls- und Körpergrenzen kennenlernen, wahrnehmen und äußern.

#### Wir Erzieher/innen wollen mit unserem Handeln:

- das Körperbewusstsein der Kinder stärken, ihnen vermitteln „mein Körper gehört mir!“ und „NEIN“ sagen zu dürfen.
- Transparenz schaffen im Hinblick auf Regeln und Umgangsformen mit kindlicher Sexualität und sexuellen Übergriffen unter Kindern.
- selbstbestimmtes Leben unterstützen und fördern.
- Vorbild sein.

### **Was sollen die Kinder im Rahmen der Sexualerziehung lernen dürfen?**

#### Offenheit für alle Familien- und Beziehungsmodelle

Wir möchten den Kindern eine wertfreie Haltung gegenüber allen bestehenden Familien und Beziehungsmodellen vermitteln und Akzeptanz schaffen für neue, individuelle Wege Familie und Partnerschaft zu leben.

#### Selbstbestimmung und Grenzen

Die Kinder sollen darin gestärkt, unterstützt und sensibilisiert werden, selbst entscheiden zu dürfen, was sie möchten und was nicht. Wir vermitteln den Kindern, dass die Grenzen, die sie bestimmen und setzen dürfen, von den Beteiligten wahrgenommen und respektiert werden.

Wir fragen deutlich und häufiger nach, um Missverständnisse zu vermeiden.

#### Gleichwertigkeit von Mädchen und Jungen

Wir möchten den Kindern vermitteln, dass Kinder in ihren Geschlechterrollen gleichwertig sind. Jungen und Mädchen müssen nicht gesellschaftlichen Normen entsprechen, sie dürfen anders sein und sich ohne Einschränkungen in verschiedensten Rollen ausprobieren.

#### Sachwissen

Wir möchten den Kindern einen offenen Umgang mit dem Thema kindliche Sexualität und

der Frage „Wie funktioniert mein Körper“ vermitteln. Dabei gehen wir auf die Geschlechtsunterschiede ein und achten auf die richtige Benennung der Körperteile. Wir stehen den Kindern bei Fragen über den eigenen Körper zur Seite und gehen behutsam auf dieses Thema ein.

### Sprache

Kinder sollen eine Sprache für ihren Körper, seine Funktionen und Bedürfnisse erhalten. Zudem sollen sie lernen ihre Grenzen zu benennen, Grenzverletzungen mitzuteilen und Stellung zu beziehen. Dies kann verbal und nonverbal geschehen.

### Spielmöglichkeiten anbieten

Die Kinder dürfen sich im Alltag frei entwickeln und ausprobieren. Hierfür gibt es einen festen Rahmen, in dem es Grenzen und Regeln gibt. Diese wurden gemeinsam mit den Kindern festgelegt und besprochen. Alle Beteiligten orientieren sich daran. Wir haben ein Auge auf die Einhaltung der Regeln und Grenzen. Dies ermöglicht den Kindern einen freien Umgang mit kindlicher Sexualität, der auch Raum für Doktorspiele lässt.

### Umgang mit kindlicher Sexualität; Möglichkeiten und Regeln am Beispiel:

#### **Doktorspiele**

Doktorspiele (auch ungestört) sind erlaubt, unter Einhaltung der hier aufgeführten Regeln:

1. Die Freiwilligkeit aller Beteiligten hat oberste Priorität
2. Keine Doktorspiele zwischen Kindern mit größerem Altersunterschied (Machtgefälle)
3. Unter Berücksichtigung von Alter, Größe, Entwicklungsstand sowie Rolle der betroffenen Kinder in der Gruppe ist gegenseitiges Untersuchen und Berühren erlaubt, jedoch nur so viel, wie es für sie selbst und den Anderen angenehm ist.
4. Gegenseitiger respektvoller Umgang miteinander, unter Wahrung der Grenzen aller Beteiligten
5. Keine Gegenstände in Körperöffnungen stecken
6. „Nein“ wird in allen Lautstärken akzeptiert. Das Spiel wird sofort beendet, wenn eine Person dies verbal oder nonverbal äußert
7. Im Vorfeld werden mit den Kindern Regeln erarbeitet sowie Konsequenzen besprochen, die bei Nichteinhaltung in Kraft treten

#### **Zusammenarbeit mit den Eltern**

Grundsätzlich behalten wir im Blick, dass Eltern eine unterschiedliche und sehr persönliche Einstellung zu Sexualität haben und eigene Erfahrungen mitbringen, die sie geprägt haben. Im Kindergartenalltag kann das Thema „kindliche Sexualität“ Bestandteil sein, je nach Entwicklung und Interesse der Kinder.

Im Falle eines sexuellen Übergriffs finden Gespräche mit den Eltern des übergriffigen sowie des betroffenen Kindes statt. Dabei begegnen wir uns mit gegenseitiger Wertschätzung,

Verständnis, Offenheit und ohne Schuldzuweisungen. In jedem Fall möchten wir einer Eskalation entgegenwirken. Maßnahmen und Konsequenzen obliegen der Leitung und dem Träger der Einrichtung. Zur Unterstützung wenden wir uns an Fachstellen, empfehlen Eltern diese gegebenenfalls aufzusuchen und geben Literaturvorschläge zum Thema.

## **2.8 Methoden unserer pädagogischen Arbeit**

Unsere Ziele erreichen wir durch vielfältige Methoden, die im Wechsel den Kindergartenalltag prägen:

- ❖ **1. Rituale:**  
Morgen- bzw. Mittagskreis  
Geburtstagsfeiern  
Wochenbegrüßung- bzw. Verabschiedung  
Tägliche Wetterbeobachtungen
- ❖ **2.Selbstbestimmung:**  
Freispielzeit / Verschiedene Spielbereichsangebote (z.B. Garten, Werkstatt, ...)  
Brotzeit  
Spielpartner
- ❖ **3. Angebote:**  
Pädagogische Lern- und Entwicklungsangebote  
Religionspädagogische Einheiten  
Kreatives Gestalten  
Bewegungs- bzw. Entspannungsangebote  
Kinderkonferenzen  
Spaziergänge, Exkursionen
- ❖ **4. Projekte:**  
Naturtage  
Wechselnde Jahresprojekte
- ❖ **5. Traditionen:**  
Feste  
Ausflüge  
Übernachtungsfest für Vorschulkinder  
Andachten, kleine Gottesdienste und Familiengottesdienste  
Familienwanderungen

### **2.8.1 Rituale:**

Kinder brauchen und lieben Rituale. Dadurch, dass Dinge und Handlungen eine Regelmäßigkeit aufweisen, kann man sie leichter aufnehmen und leichter verstehen. Vertraute Abläufe schaffen Geborgenheit und führen zu mehr Selbstvertrauen. Die Kinder bekommen Mut zum Mitmachen, denn das, was von einem erwartet wird, ist bekannt.

Gleichzeitig tragen liebevoll gestaltete Rituale dazu bei, dass wir Dinge, welche wir jeden Tag tun, mit Wertschätzung und Aufmerksamkeit begegnen.

Rituale vermitteln den Kindern Sicherheit, geben Orientierung, strukturieren den Tagesablauf und auch den Jahresverlauf.

Bsp.: DER MORGENKREIS:

Nachdem alle Kinder im Kindergarten eingetroffen sind, beendet ein akustisches Signal die Freispielzeit und wir treffen uns zum Morgenkreis.

Ein Kreis ist etwas Rundes, Kantenloses, ohne Anfang ohne Ende. Der Kreis steht als Symbol für die Einheit. Um den Kreis noch anschaulicher zu gestalten, haben wir einen runden Teppich, auf dem wir uns täglich morgens und mittags versammeln. Er gibt jedem Kind das Gefühl des Aufgenommen Werdens, Aufgehoben seins und der Verbundenheit, ein „Wir-Gefühl“ entsteht.

Wir begrüßen uns im Morgenkreis, überlegen welcher Wochentag ist, schauen wer da ist bzw. wer fehlt, wir zählen durch – wir kommen an.

Im Morgenkreis tauschen wir Informationen aus, geben einen Überblick über geplante Aktivitäten und die Kinder teilen sich in die verschiedenen offenen Spielbereiche ein. Der Morgenkreis gibt dem Kind somit Orientierung für den Tag und es kann entspannt und gefestigt den neuen Kindergarten tag beginnen.

### **2.8.2 Selbstbestimmung:**

Selbstbestimmung definiert:

- ❖ Eigenständigkeit
- ❖ Eigenverantwortung
- ❖ Selbstverwaltung
- ❖ Freiheit

### Bsp.: DAS FREISPIEL – Freies Spiel als Lernprozess bedeutet:

Wir als Erzieher geben den Kindern ausreichend Zeit, um in einer anregenden Umgebung mit ansprechenden und abwechslungsreichem Lern- und Spielmaterial, dem Freispiel nachgehen zu können.

Wir geben den Kindern Zeit für mehr...

- ✓ Begabungen und Interessen entfalten
- ✓ sich etwas überlegen, planen und durchführen
- ✓ voneinander lernen und anderen helfen
- ✓ sich selbst organisieren
- ✓ Freundschaften schließen
- ✓ Rücksicht nehmen, nachgeben und verhandeln
- ✓ Gruppen- und Spielregeln beachten
- ✓ Grenzen erfahren
- ✓ eigene Meinungen vertreten
- ✓ miteinander sprechen
- ✓ andere beobachten
- ✓ sich streiten und wieder vertragen
- ✓ im Rollenspiel Alltagssituationen verarbeiten
- ✓ Phantasie ausleben
- ✓ etwas unbeobachtet tun können
- ✓ Langeweile aushalten
- ✓ gemeinsam Spaß haben

Das Spiel ist die ureigene Ausdrucksform des Kindes.  
Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse. Spiel ist die  
elementare Form des Lernens.

### 2.8.3 Gezielte Angebote:

Kinder kommen mit großem Wissensdurst in den Kindergarten.

Um diese Lernfreude zu erhalten und zu unterstützen müssen die Kinder auf ganzheitliche Weise gefördert werden. Das heißt es müssen alle Sinne der Kinder angesprochen werden und sie sollen so ganzheitlich erleben und lernen dürfen.

Darum bieten wir in unserer Einrichtung verschiedene Angebote an.

Zum einen Angebote, welche jeden Tag stattfinden können, wie:

Gespräche, Kinderkonferenzen, Bilderbücher, kreatives Gestalten oder religionspädagogische Einheiten, zum anderen aber auch Angebote, die etwas Besonderes für die Kinder sind, wie: Kochen, Turnen, Spaziergänge, Werkstattwochen mit dem Schreiner PIT oder Ausflüge.

#### Bsp.: „TISCHLEIN DECK DICH“

Einmal im Monat bereiten wir mit den Kindern ein Frühstück zu. Die Lebensmittel werden teils von den Familien mitgebracht oder wir kaufen diese mit der Kindergruppe ein.

Dann wird gekocht, gebacken, Obst und Gemüse geschnitten, Brote geschmiert, Kräuterquark gerührt oder auch mal Butter selbst gemacht.

Das Zubereiten des Frühstücks verbirgt viele Lerneffekte, deshalb ist es ein pädagogisches Angebot:

das machen wir:	und das lernen wir:
Wir wissen was wir zubereiten wollen und überlegen, welche Zutaten wir benötigen – z.B. Brot backen	Wir suchen ein Rezept aus dem Kochbuch oder im Internet.
Wir schreiben (malen) Einkaufszettel	Wir suchen Möglichkeiten, um uns etwas zu merken, indem wir es aufmalen oder bereits aufschreiben.
Wir gehen einkaufen	Dabei beachten wir die Regeln im Straßenverkehr und achten aufeinander – Verantwortung übernehmen
Im Geschäft	Anhand des Einkaufszettels erinnert sich jedes Kind an die Zutaten, die es in den Korb legen soll – Merkfähigkeit. Die großen Kinder dürfen selbst bezahlen – erster Umgang mit Geld.
Zurück im Kindergarten	Wir achten auf Hygiene und Gesundheit – Hände waschen und Schürze umbinden.
Wir backen	messen, wiegen, vermengen, schneiden, umschütten, einfüllen, die richtige Handhabung von Küchengeräten/-Utensilien.
Wir genießen	Das Endergebnis wird natürlich gemeinsam verspeist. Dazu gehört auch ein schön gedeckter Tisch – Kennenlernen der Esskultur.

Viele Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen werden beim Zubereiten der Speisen angesprochen und geschult. Unter anderem:

- ❖ Wahrnehmung mit allen Sinnen (hören, sehen, fühlen, schmecken, riechen)
- ❖ Entwicklung von Sozialverhalten (gegenseitige Rücksichtnahme)
- ❖ Anwendung von bereits Gelernten (Fett schmilzt beim Erwärmen, Wasser dampft beim Kochen und kondensiert am Deckel)

- ❖ Übung der Feinmotorik, Handgeschick (eine Prise streuen, dünne Scheiben schneiden...)

Der allerwichtigste Punkt für die Kinder aber heißt:

**„Selber Kochen macht Spaß und schmeckt viel besser!“**

#### **2.8.4 Projekte:**

Ein Projekt ist eine Handlungs- und Erfahrungsaktivität, die den Kindern die Möglichkeit gibt, sich mit sich selbst, anderen Menschen und Gegenständen auseinander zu setzen. Dabei berücksichtigt ein Projekt die inneren Lebensthemen der Kinder und macht diese zum Ausgangspunkt der Arbeit. Projekte dienen damit als „Verarbeitungshilfen“, so, dass Kinder sich aus Irritationen und Verwicklungen entwickeln können. Ein Projekt ist inhaltlich und zeitlich definiert. Jedes Projekt ist charakterisiert durch Zielfindung, Planung, Durchführung und Besprechen der Erkenntnisse und Erfahrungen.

**Bsp.: NATURTAGE:**

Unter dem Motto:

**„Kommt lasst uns gemeinsam die Natur in seiner Vielfalt entdecken, unsere Wahrnehmung schärfen und Spaß daran haben“**

verbringen wir mit den Kindern wöchentlich und zu jeder Jahreszeit den Freitag in der Natur. Wir wollen die Wichtigkeit des Spiel- und Erlebnisraumes Natur in der Kinderentwicklung fördern, indem wir die Natur mit allen Sinnen erleben, Pflanzen- und Tierwelt genauer kennenlernen, sowie die Wertschätzung der Natur vermitteln.

- ❖ Die Natur als Bewegungsbaustelle trainiert die Körperwahrnehmung und die natürlichen Bewegungsabläufe der Kinder (Baumkraxeln, über Wurzeln steigen, unterschiedliche Bodenbeläge...).
- ❖ Wir beobachten Naturabläufe im Wechsel der Jahreszeiten.
- ❖ Phantasie und Kreativität werden angeregt.
- ❖ Neugierde und Forscherdrang werden geweckt und mobilisiert die Kinder zu selbständiger Wissensaneignung.

#### **Möglicher Ablauf eines Naturtages:**

- Gemeinsamer Fußmarsch zu einem Ziel unsere Wahl. Jedes Kind hat seinen eigens dafür gepackten „Naturtag-Rucksack“ dabei.
- Einrichtung eines zentralen Picknickplatzes / Rucksackgarderobe.

- Freispiel und Entdeckungszeit vor Ort.
- Fußmarsch zurück zum Kindergarten.

### **2.8.5 Traditionen:**

Traditionen sind Überlieferungen von Kulturbesitz auf nachfolgende Generationen die mündlich oder schriftlich erfolgen.

Auch in unserer Einrichtung haben sich über die letzten Jahre hinweg verschiedene Traditionen entwickelt.

Zu unseren Traditionen gehören verschiedene Feste (z.B. Kindergartenfest, Vorschulübernachtungsfest), verschiedene Ausflüge (z.B. Kindergartenausflug, Vorschulflug), sowie Familienwanderungen.

#### **Bsp.: VORSCHULÜBERNACHTUNGSFEST:**

Einen ganz besonderen Platz hat in den letzten Kindergartenjahren unser Vorschulübernachtungsfest eingenommen.

Am Ende des Jahres dürfen unsere Vorschulkinder eine Nacht in unserer Einrichtung verbringen. Es wird zusammen gegrillt, gespielt, auf Schatzsuche gegangen, im Kindergarten geschlafen und am nächsten Morgen gemeinsam gefrühstückt.

Für die Kinder ist es oft ein großer Schritt sich von ihren Eltern zu lösen und nicht zu Hause zu schlafen. Aber alle Kinder geben ihr Bestes und wollen beweisen, dass sie zu den „Großen“ gehören.

Für alle ist nun klar, dass sich der Kindergarten dem Ende entgegen neigt und die Zeit zum Abschiednehmen gekommen ist.

Nach diesem Fest wachsen die Vorschüler meistens zu einer noch engeren Gruppe zusammen.

### **2.8.6 Tagesablauf:**

- von 7.00 Uhr bis 8.00 Uhr Frühdienst in der Glühwürmchengruppe
- ab 8.00 Uhr freie Spielzeit für die Kinder in der jeweiligen Gruppe
- 8.30 Uhr Morgenkreis in jeder Gruppe
- Freispielzeit – Öffnung der verschiedenen Spielbereiche (Werkstatt, Bewegungsraum, Garten und andere Gruppe). Parallel zur Freispielzeit werden gezielte Angebote durchgeführt (kreatives Gestalten, Turnen, ...).
- Gleitende Brotzeit
- Ca. 11.15 – Mittagkreis, Leseclub, Stuhlkreis oder offene Angebote in der Gruppe
- 12.00 Uhr bis 13.00 Uhr Mittagessen für die angemeldeten Mittagskinder mit anschließendem „Snoezelen“ für die Kleineren.
- Garten- und Freispielzeit bis zum Abholen.

### **2.8.7 Raumkonzept:**

#### **❖ Gruppenräume für 3 Gruppen:**

- **Glühwürmchen- Gruppe**
- **Marienkäfer-Gruppe**
- **Bienen-Gruppe**

**Die Gruppenräume sind farblich zum jeweiligen Namen abgestimmt und passen zum Überbegriff Kindergarten PUSTEBLUME. Zwei Räume befinden sich im Erdgeschoss, ein weiterer Gruppenraum im Obergeschoss.**

- Die Gruppenräume sind hell und großzügig gestaltet und werden individuell den Bedürfnissen der Kinder angepasst.
- Die Raumsituation wird nach Bedarf verändert und in Spielecken unterteilt, in denen die Kinder spielen dürfen. Dadurch wird die Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen, gefördert.
- Durch die vielen unterschiedlichen Spielmaterialien wird auf die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder eingegangen.
- Die Kinder lernen durch ihre Interaktion mit den anderen Kindern und Erzieher-/innen, den anderen zu achten und wahrzunehmen.
- Zur Förderung der eigenen Kreativität steht ein Mal- und Bastelbereich mit einer weiteren Vielzahl von Materialien zur Verfügung.
- Jeder Gruppenraum verfügt über eine kleine Kinderküche für Geschirr und Spülmöglichkeit.
- Eine gemütliche Couch lädt zum Bilderbücher anschauen oder aber auch zum Ausruhen ein.
- Ein runder Teppich ist der ideale Platz für Freispiel oder das gemeinsame Treffen im Kreis.

❖ **Werkraum (befindet sich im Erdgeschoss):**

- Im Werkraum stehen den Kindern ein Werk Tisch mit vier Schraubstöcken, ein Maltisch, Werkzeuge sowie verschiedene Materialien zum Ausprobieren zur Verfügung.
- Das Materialangebot im Werkraum wechselt zwischen Holz, Kinetischem Sand und Knete.
- Im Werkraum wird gewerkelt, ausprobiert, gemalt, gestaltet.
- In angeleiteten Angeboten wird der richtige Gebrauch der Werkzeuge vermittelt und die Kinder lernen unterschiedlichste Materialien kennen (Holz, Plastik, Kork, Styropor, verschiedene Naturmaterialien...)
- Erst wenn die Kinder wissen, wie die Werkzeuge richtig gehandhabt werden, dürfen sie während der Freispielzeit selbständig die Werkstatt nutzen (Werkstatt-Führerschein).
- Im Freispiel üben die Kinder den Gebrauch der Werkzeuge, können so Handgeschick und Feinmotorik verbessern und gewinnen Sicherheit beim Werkeln. Der Krafteinsatz, die richtige Dosierung und die entsprechend notwendige Koordination werden gefestigt.
- Durch die Freiheit des eigenständigen Gestaltens steht das Experimentieren mit verschiedensten Materialien und die Phantasie der Kinder im Vordergrund.

❖ **Bewegungs-, Turn- und Gemeinschaftsraum (befindet sich im Obergeschoss):**

Dieser Raum dient verschiedenen Zwecken. Ausgestattet ist der Raum mit Langbänken, Sprossenwand, Matten, bunten Bewegungsbausteinen und einem Gerätewagen mit diversen Materialien. Eine lange Schrankwand zum Verschließen eignet sich für die Aufbewahrung von Musikinstrumenten, die Schlafsachen für die Mittagskinder und vielem mehr.

In erster Linie wird der Raum natürlich für Bewegungsangebote wie Turnen (wöchentlich, an bestimmten Tagen gezielte Turnstunde) Spiele usw. genutzt.

- Während der Freispielzeit dürfen jeweils zwei Kinder aus jeder Gruppe den Raum nutzen, um ihren Bewegungsdrang zu stillen, Musik zu hören, zu tanzen, Bewegungsbaustellen zu errichten und andere Kinder zu treffen. Während der Mittagszeit dient der Raum als Schlafraum. Die Turnmatten dienen als Unterlage zum Schlafen. Jedes Kind hat zudem noch sein persönliches Schlafzeug.
- Der Raum dient auch als Gemeinschaftsraum für größere Veranstaltungen, wie z.B. Gottesdienste, Kinderkonferenzen, Feste, Elternabende usw.

#### ❖ Garten:

Der Garten ist gut überschaubar. Zwei Apfelbäume und ein Birnbaum sorgen im Herbst für frisches Obst, sowie zwei Johannisbeersträucher im Sommer für saftige Beeren.

Ausgestattet ist der Garten mit einem Gartenhaus, in dem die Sandspielsachen und sonstigen Geräte, wie Sonnenschirme, Fahrzeuge usw. aufbewahrt werden.

Ein großer Sandkasten lädt zum Buddeln und Bauen ein. Eine Wasserpumpe sorgt über eine Wasserstraße für Wasser im Sandkasten zum Matschen, ein Sonnensegel bietet Schatten im Sommer.

Ein großer Kletterturm bildet den zentralen Mittelpunkt des Gartens.

Zwei Schaukeln, zwei Federschaukeln sowie ein kleines Spielhäuschen und ein Tippi ergänzen die Anlage.

Auf einem Hügel steht ein Häuschen mit Rutsche.

Am anderen Ende des Hügels befindet sich eine Holzwand mit Kletterseilen.

Gegenüber lädt eine Hängematte aus Holz zum Verweilen ein.

Eine Notrutsche (Brandschutzmaßnahme) führt vom 1. Stock direkt in den Garten. In regelmäßigen Abständen üben wir das Rutschen für den Notfall.

Unser Garten ist so gestaltet, dass er die Kinder zu möglichst viel Bewegung animiert.

#### ❖ Speiseraum mit großer Küche (befindet sich im Obergeschoss):

In diesem großen Raum befindet sich eine Küchenzeile sowie Stühle und Tische für ca. 30 Kinder.

Hier wird das angelieferte, fertig zubereitete Mittagessen (abwechslungsreich) für die Kinder angerichtet. Anhand eines Speiseplanes, welcher wöchentlich neu an der Infotafel aushängt, informieren wir über das Essensangebot. Kindgerechtes Geschirr und Besteck sorgen für eine angenehme Ess-Atmosphäre.

Das Essen wird von drei Mitarbeiterinnen betreut, welche dies in Schüsseln auf die Tische verteilen, damit sich die Kinder selber das und so viel nehmen können, wie sie möchten.

Nach dem Mittagessen sorgt unsere „Küchenfee“ für das Säubern des Speiseraumes.

- Das Mittagessen soll als ein gemütlicher und gesellschaftlicher Aspekt im Alltag eines Kindes verankert sein.
- Kommunikativer Austausch im Rahmen gewisser Tischsitten gestaltet die Mittagszeit zu einer wohlverdienten kulinarischen Pause.
- Gewisse Rituale und Tischgebete unterstützen die Ordnungsstruktur.

Die Küche wird am Vormittag auch bei Koch- und Backprojekten genützt. Auch Eltern arbeiten hier gerne mit den Kindern (z.B. Plätzchen backen). Durch diese gezielten Angebote im Rahmen einer gesunden Ernährung gewinnen die Kinder einen Einblick in hauswirtschaftliche Tätigkeiten.

Eine weitere Küche befindet sich im Erdgeschoss. Diese wird ausschließlich von den beiden Gruppen unten genutzt. (Spülmaschine, Anrichten von Speisen...) Auch hier finden Back- und Kochangebote mit den Kindern statt.

#### ❖ **Intensivraum (befindet sich im Obergeschoss):**

Ausgestattet mit einem großen Gruppentisch, bietet dieser Raum Platz für intensive Förderung von Kleingruppen. Ein Wandregal dient zur Aufbewahrung unserer vielfältigen Auswahl an Büchern, sowie den Tischspielen des Hauses.

Ein weiterer Materialschrank beinhaltet Kett- und sonstige Legematerialien, Sinnesmaterialien und Arbeitsmaterial für Kleingruppen.

Hier finden auch die Förderung unserer Integrationskinder durch den Fachdienst, sowie der Deutschunterricht für unsere Migrationskinder durch eine zusätzliche Fachkraft statt.

- Kleingruppenarbeit für die Vorschulkinder schafft hier eine ruhige Atmosphäre ohne Ablenkung.
- Einzelförderung kann hier intensiv auf die Kinder wirken.
- Projekte (z.B. Malarbeiten mit Wasserfarben), die über längere Zeit hinweg andauern, werden von den Kindern sehr gern angenommen.
- Eine große Wandtafel lädt zum „Schule spielen“ ein.
- Der vorhandenen PC wird mit den Kindern zur digitale Medienerziehung genutzt.

#### ❖ **2. Obergeschoss – Büro- und Personalraum mit Teeküche:**

- Leitungsbüro mit Besprechungstisch für das gesamte Team.
- Personalraum mit Arbeitsplatz für das Team / Couch als Ruheecke
- Personal- und Teeküche
- Toilette

#### ❖ **Dachgeschoss/Speicher:**

Der geräumige Speicher bietet genügend Platz als Stauraum.

#### ❖ **Keller:**

Das ganze Haus ist unterkellert und bietet viele Räume, welche z.T. als Getränkekammer, Waschkammer und Vorratskammer genutzt werden.

#### ❖ Toiletten und Bäder:

- Erd- und Obergeschoss sind mit zweckmäßigen Kindertoiletten, und jeweils einem langen Waschbecken (darüber Spiegel) ausgestattet.
- Jedes Geschoss verfügt über eine Personaltoilette.
- Alle Sanitärräume sind mit Desinfektionsspendern ausgestattet.
- 

## **2.9 Übergänge des Kindes und Kontinuität im Bildungsverlauf**

Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, in der Veränderungen sowohl auf gesellschaftlicher wie individueller Ebene zur Normalität gehören.

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen. Sie sind Phasen beschleunigten Lernens. Auslöser sind Ereignisse, die der Einzelne als einschneidend erlebt, weil sie für ihn erstmals oder nur einmal in seinem Leben vorkommen. Es sind Lebensereignisse, deren Bewältigung die persönliche Entwicklung voranbringen aber auch erschweren können, die Freude und Neugier auf das Neue ebenso hervorbringen können, wie Verunsicherung oder Angst.

Jedes Kind bewältigt Übergänge in seinem Tempo. Es bekommt die Zeit für seine Eingewöhnung, die es braucht.

Transition ist ein prozesshaftes Geschehen, das Orientierung in den ersten Tagen, Eingliederungshilfen in den ersten Wochen und Eingewöhnung in den ersten Monaten umfasst. Erfolgreiche Übergangsbewältigung stärkt das Kind und bereichert seine Identität. Es eignet sich hierbei jene Kompetenzen an, die es im Umgang mit Veränderung in seinem Leben braucht, nämlich sich auf neue Situationen einzulassen, sich mit diesen auseinanderzusetzen und sich zu verändern. Es erfährt, dass Übergänge eine Herausforderung sind und keine Belastung. Es erlangt Selbstvertrauen, Flexibilität und Gelassenheit mit Blick auf weitere Übergänge.

### **2.9.1 Übergang von der Familie in die Tageseinrichtung:**

Oft ist es das erste Mal, dass sich das Kind für einige Stunden von seiner Familie löst und eigene Wege in einer neuen Umgebung geht.

Damit dieser Übergang positiv gestaltet werden kann, ist es notwendig, die Eingewöhnung so individuell wie möglich zu gestalten. Diese Eingewöhnungszeit kann 1 – 3

Wochen dauern, manchmal länger, manchmal kürzer. So gestalten wir den Übergang in den Kindergarten:

- Tag der offenen Tür – Kennenlernen der Einrichtung
- Schnuppernachmittag – Erste Kontaktaufnahme zum Kind
- Wir verschicken persönliche Willkommensgrüße an die neuen Kinder
- Gestaffeltes Kommen im September –mehr Zeit für den Einzelnen
- Kuscheltiere mitnehmen
- Der erwachsene Begleiter darf in der Früh etwas länger bleiben
- Steigende Anwesenheit des Kindes
- Information an die Eltern (Austausch über das Befinden des Kindes)

### **2.9.2 Übergang in die Grundschule:**

Kinder sind in der Regel hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Jedes Kind soll in die Schule kommen, wenn es das Eintrittsalter erreicht hat. Das Kind erwirbt während der Kindergartenzeit Kompetenzen, um zusammen mit den Eltern und den anderen Beteiligten die neuen und herausfordernden Aufgaben, die mit dem Wechsel in die Schule verbunden sind, zu bewältigen. So gestalten wir den Übergang:

- Vorschulprojekt den Bedürfnissen und Entwicklungsstand der 6 – Jährigen entsprechend gestaltet und sich durchziehend über das ganze letzte Kindergartenjahr– langfristige und angemessene Vorbereitung auf den Übergang
- Spezielle Sprachfördermaßnahmen (Übungen) – Sprachförderkonzept
- Wir unterstützen die Kinder beim Wahrnehmen, Ausdrücken und Regulieren ihrer Gefühle
- Kooperation mit der Schule – gegenseitige Besuche – Lehrerbesuch im Kindergarten, Kindergartenkinder besuchen die Schule – so wird den Kindern möglichst viel Wissen über die Schule vermittelt und ihre Vorfreude auf noch mehr geweckt
- Schulwoche im Kindergarten
- Schulranzenparty
- Vorschulflug
- Übernachtungsfest – Abschiednehmen vom Kindergarten
- Abschlußgottesdienst mit der Verabschiedung der Vorschulkinder

Als Entscheidungshilfe zur Schulreife (betrifft „Korridor-Kinder“ und „Kann-Kinder“) bieten wir einen Entwicklungstest durch externe Fachkräfte an. Weiter begleiten wir den Prozess durch Elterngespräche um somit die bestmögliche Lösung für das Kind zu treffen

## **2.10 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung**

### **2.10.1 Portfolio:**

Wir haben uns im Team entschlossen, eine Form der Dokumentation zu wählen, die uns sehr anspricht – das **Portfolio**. Hier können Erzieher, Eltern und auch die Kinder selbst die

Entwicklung und Lernfortschritte verfolgen. Lernerfolge der Kinder werden in schriftlicher oder bildlicher Form in einem eigenen Kinderordner festgehalten.

### **2.10.2 Beobachtungsbögen:**

Im Rahmen der Früherkennung und Prävention beobachten wir unsere Kinder in regelmäßigen Abständen im freien Spiel und bei Angeboten. Dadurch erhalten wir einen gezielten Überblick über das Verhalten des Kindes und den Entwicklungsstand.

Unsere Beobachtungen dokumentieren wir in den dafür vorgesehenen Beobachtungsbögen SELDAK, PERIK und SISMIK. Diese beinhalten das Sprachverhalten und das Sprachverständnis (Sprachstand), die kognitive Entwicklung, Spiel-, Lern- und Sozialverhalten, Wahrnehmung und Orientierung sowie die Motorik.

Diese Beobachtungsdaten sind sensible Daten und werden im Sozialdatenschutz vertraulich behandelt.

### **2.10.3 Integrationskinder:**

**Bayer. Integrationsgesetz ist am 01.01.2017 in Kraft getreten.**

#### **§5 Vorschulische Sprachförderung und §6 Frühkindliche Bildung**

Im Rahmen der Früherkennung und Prävention ist es unsere Aufgabe, die Kinder in ihrer Entwicklung zu beobachten und erreichte Entwicklungsziele zu dokumentieren. Bei sich daraus ergebenden Auffälligkeiten halten wir Rücksprache mit den einzelnen Fachdiensten. Um auch für diese Kinder die bestmögliche Förderung zu gewährleisten, verweisen wir gegebenenfalls auf spezialisierte Einrichtungen.

Unsere Beobachtungen dokumentieren wir anhand verschiedener Beobachtungsbögen. Diese beinhalten das Sprachverhalten, das Sprachverständnis, die kognitive Entwicklung, Spiel-, Lern- und Sozialverhalten, Wahrnehmung und Orientierung, sowie die Fein- und Grobmotorik. Auch diese Beobachtungsdaten sind Daten die im Sozialdatenschutz vertraulich behandelt werden.

Beobachtungsbögen dienen unter anderem als Grundlage von Entwicklungsgesprächen mit den Eltern.

Seit September 2015 bieten wir in Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle der CARITAS fünf bis sieben Einzelintegrationsplätze in der Einrichtung an.

### **2.10.4 Aufnahme und organisatorischer Umgang mit Kindern unter 3 Jahren:**

- **Aufnahme der Kinder unter 3 Jahren**

Seit September 2017 können unsere Einrichtung Kinder im Alter von 2,5 Jahren besuchen. Diese Kinder belegen in der Gruppe zwei Kindergartenplätze bis zur Vollendung des 3. Lebensjahres, somit verringert sich automatisch die Gruppenstärke.

Voraussetzung für die Aufnahme von Kindern unter drei Jahren ist, dass wir über freie Betreuungsplätze verfügen.

Die Eingewöhnungszeit der U3 Kinder beginnt in der Regel ab Mitte September. Während dieser Zeit legen wir besonderen Wert auf intensive Zusammenarbeit mit den Eltern. Erfahrungsgemäß dauert diese Phase bei U3-Jährigen länger, somit sind auch die Eltern über einen längeren Zeitraum in der Gruppe. Aufgabe des Betreuungspersonals ist es nun, liebevolle Zuwendung, viel Zeit und Ruhe sowie den Kleinen das Gefühl für Sicherheit, Vertrauen und Geborgenheit zu geben.

Die U3 Kinder werden in der Regel spätestens 6 Monate nach dem Eintritt 3 Jahre alt. Bis zur Vollendung des 3. Lebensjahres gelten besondere Vorschriften.

- **Gruppeneinteilung und organisatorischer Umgang**  
Aufgrund baulicher Gegebenheiten werden Kinder bis zur Vollendung des 3. Lebensjahres nur im Erdgeschoss des Hauses betreut.
- **Essen und Trinken**  
Da sich der Speiseraum der Einrichtung im Obergeschoss befindet, nehmen die U3 Kinder ihr Essen in den unteren Gruppenräumen ein und ruhen sich dort nach dem Essen auch aus. Meist werden die Kleinen aber schon nach dem Essen von den Eltern abgeholt. Nach Vollendung des 3. Lebensjahres dürfen die Kinder selbstverständlich im OG am Essen und dem allgemeinen Schlafritual teilnehmen.  
Sowohl bei der Brotzeit als auch beim Mittagessen bekommen die U 3 Kinder intensive Hilfestellung. Sie lernen spielerisch den Umgang mit Besteck und werden durch die Vorbildfunktion der Erwachsenen an eine Tischkultur herangeführt. Jedes Kind soll die Erfahrung machen, dass der Esstisch ein Ort der Freude und des Genießens ist.
- **Schlafen und Ruhen**  
Die Bedürfnisse der U3 Kinder nach Erholungsphasen werden vor allem mit der kleinen Mittagsruhe erfüllt. Sie dürfen eigene Schlafsachen und ein Kuscheltier, Schnuller etc. mitbringen.  
Während der Mittagsruhe werden die Kinder von vertrautem Personal betreut. Auch im sonstigen Tagesablauf können sich die Kleinen jederzeit zum Ausruhen oder Kuseln mit den Betreuern zurückziehen. Wir nehmen auf die unterschiedlichen Schlaf- und Ruhengewohnheiten der Kinder Rücksicht und wecken sie nicht auf. Bis zur Vollendung des 3. Lebensjahres hat jedes Kind den Rhythmus unseres Tagesablaufes gefunden.
- **Beziehungsvolle Pflege**  
**U3 Kinder**, die sich oft noch in der Phase des Sauberwerdens befinden, werden von uns gewickelt. Das entsprechende Pflegematerial sowie die Wechselkleidung muss von den Eltern gestellt werden. Die Kinder werden auf dem Weg zur Sauberkeit von uns liebevoll und behutsam unterstützt, sie bekommen alle Zeit, die sie benötigen. Beim Wickeln und Umziehen legen wir großen Wert auf die Privat- und Intimsphäre des einzelnen Kindes. Auch im sonstigen Tagesablauf bekommen die Kleinen alle Aufmerksamkeit und Hilfestellung die sie benötigen, von den Erwachsenen und von den größeren Kindern in der Gruppe.

Die U3 Kinder haben ansonsten keine weiteren Einschränkungen im EG des Hauses. Da wir ein teiloffenes Haus sind, dürfen sich die Kinder der beiden Gruppen jederzeit besuchen. Auch der Gartenaufenthalt erfordert keine weiteren besonderen Maßnahmen.

## **2.11 Partnerschaftliche Kooperation mit den Eltern**

Als familienunterstützende Einrichtung ist es uns wichtig im Interesse des Kindes, mit den Eltern das Gespräch zu suchen, um Ziele die zur Entwicklung des Kindes notwendig sind, transparent zu machen und gemeinsame Hilfen zu erarbeiten. Für eine gute Zusammenarbeit ist die Kommunikations- und Kompromissbereitschaft von beiden Seiten sowie gegenseitiges Verständnis und Vertrauen wichtig.

### **Folgende Formen der Elternarbeit bieten wir an**

- **Elterngespräch**

Zum Einstieg in den Kindergarten finden ein Anmeldegespräch sowie ein Abschlussgespräch bei Entlassung des Kindes in die Schule statt. Grundsätzlich werden einmal im Jahr individuelle Entwicklungsgespräche geführt und bei Bedarf weitere Gespräche angeboten.

- **Tür- und Angelgespräche**

Tür- und Angelgespräche dienen dazu, wichtige Tagesinformationen über die Kinder weiter zu geben oder von den Eltern zu erfahren.

- **Elternabende**

Elternabende werden in verschiedenen Formen angeboten, themenbezogen mit oder ohne Referenten.

- **Veranstaltungen**

Für den Kontakt zu uns und den Eltern untereinander organisieren wir gemeinsame Wanderungen, Workshops, Ausflüge und gruppeninterne Unternehmungen.

- **Hospitationen**

Nach Absprache haben die Eltern die Möglichkeit, einige Stunden in der Gruppe ihres Kindes mitzuerleben. Sie können durch persönliches Einbringen den Tagesablauf mitgestalten oder einfach nur stiller Beobachter ihres Kindes sein.

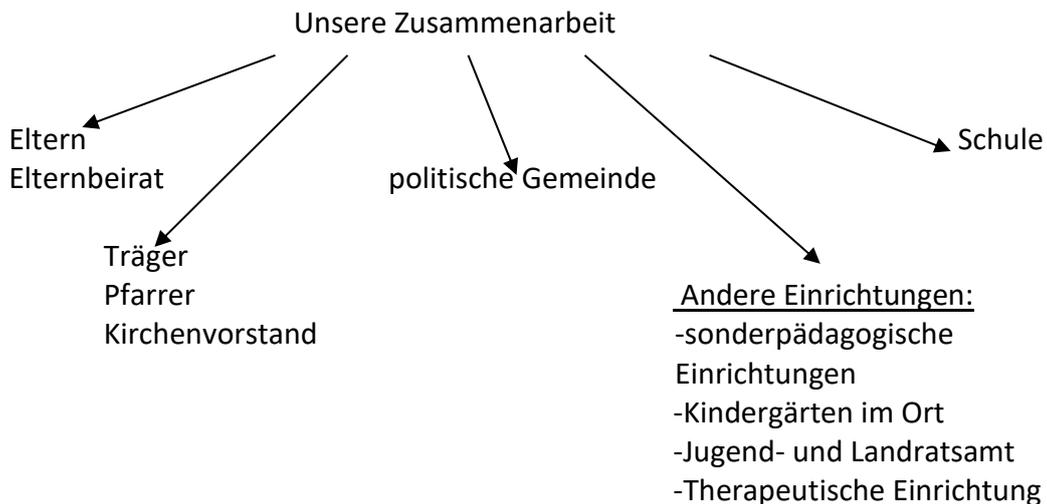
- **Vermittlung an andere Beratungsstellen**

Wir geben den Eltern Hinweis auf Institutionen, die bei besonderen Fragestellungen weiterhelfen können (z.B. Logopädie, SVE, Ergotherapie, psychologische wie therapeutische Dienste...)

- **Elternbeirat**

Nach dem Kindergartengesetz fungiert der Elternbeirat als beratendes Organ und wird am Jahresanfang von der Elternschaft gewählt. Er ist Bindeglied zwischen dem Kindergarten, dem Träger der Einrichtung und den Eltern.

## 2.12 Partnerschaftliche Kooperation mit anderen Einrichtungen



### 2.12.1 Zusammenarbeit zwischen Schule und Kindergarten:

Die Kindergärten und die Grundschule in Raubling haben die Zusammenarbeit in den letzten Jahren intensiviert.

Beide haben Kooperationspartner gestellt. Jeweils eine Erzieherin pro Kindergarten ist für die Einrichtung Kooperationsbeauftragte und arbeitet mit einer Kooperationslehrerin aus der Grundschule zusammen.

Aufgrund der Umsetzung von Maßnahmen nach dem Bundesfinanzierungsgesetz, welches im Mai 2013 in Kraft getreten ist, kann die Kooperation zwischen Kindergarten und Schule weiter verbessert werden. Zwei BIF-Koop-Lehrkräfte führen ab sofort Hospitationsbesuche bzw. Projektvormittage im Kindergarten durch. Bei Bedarf gibt es eine Beratungssprechstunde für die Eltern.

Unsere Kooperationslehrer/ innen und wir planen gemeinsam verschiedene Aktionen zur Übergangsbewältigung (siehe Punkt 2.9.2 Übergang in die Grundschule)

Ziel dieser Aktionen ist es, den Übergang in die Grundschule für Kinder und Eltern so angenehm wie möglich zu gestalten.

Die Kinder lernen nicht nur ihr späteres Umfeld kennen, sondern können bereits erste Kontakte knüpfen.

Zweimal jährlich finden Treffen aller Kooperationspartner zum Erfahrungsaustausch statt.

### 2.12.2 Andere Einrichtungen:

Die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen dient der sozialen Vernetzung sowie der fachlichen Beratung, Betreuung und Unterstützung der Eltern in der Entwicklung, Weiterentwicklung und Bildung ihrer Kinder.

In speziellen Fällen arbeiten wir mit der Inntalschule Brannenburg, der Frühförderstelle der Caritas Rosenheim sowie anderen Therapeuten (Logo, Ergo, Psychologen) zusammen.

### **2.12.3 Politische Gemeinde:**

Die politische Gemeinde ist Partner des Trägers. Sie ist Bauträger unseres Hauses. Die Kommune zeigt sehr viel Interesse und Engagement zu strukturellem und finanziellem Erhalt des Kindergartens.

## **2.13 Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung**

### **2.13.1 Unser Team als Wertegemeinschaft:**

In unserem Team arbeiten Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Qualifikationen. Jedes Teammitglied bringt verschiedene Ansichten, Vorstellungen, Perspektiven, Lebensphilosophien, Stärken und Schwächen mit.

Wir sehen in den individuellen Unterschiedlichkeiten eine Vielfalt des Teams und die Chance der Teamarbeit zur Erweiterung der Kompetenzen und zur Erhöhung unserer Qualität. Die persönlichen Fähigkeiten, als auch die Persönlichkeit jedes Teammitgliedes sind Bestandteile zur positiven Weiterentwicklung der Einrichtung.

Wissen und Erfahrung werden untereinander ausgetauscht, jeder lernt vom anderen dazu. Wechselseitiger Austausch von Informationen, Anforderungen und Vereinbarungen tragen zur Qualifikation bei.

Verbundenheit und Autonomie eines jeden Einzelnen werden gelebt um den gemeinsamen Auftrag qualitativ zu erfüllen. Vertrauen, Offenheit und ein der gemeinsamen Verantwortung verpflichtendes Engagement sind die Basis unserer Teamarbeit. Wir haben als Team den Anspruch auf die Entwicklung von gemeinsamen Zielen, Absprachen, Kooperationen und Reflexionen.

### **2.13.2 Die Formen zur Qualitätssicherung:**

- **Teamsitzungen:**

Sie finden einmal wöchentlich statt und beinhalten die Reflexion der pädagogischen Arbeit, die Organisation von Rahmenbedingungen, Planung und Erarbeitung von den im Konzept verankerten Zielen und Aufgaben, sowie Fallbesprechungen.

- **Gruppeninterne Teambesprechungen:**

Sie dienen dem Beobachtungs- und Informationsaustausch innerhalb der Gruppe, der Fallbesprechung sowie Projektplanung und Reflexion

- **Fortbildungen:**  
Jedes Teammitglied hat Anspruch auf fünf Tage Fortbildung im Jahr.
- **Interne Fortbildungen:**  
Gesetzlich stehen der Einrichtung weitere fünf Fortbildungstage zur gemeinsamen Themenbearbeitung, Konzeptionsoptimierung, In-House Schulung und Intensivierung der Pädagogik zur Verfügung.
- **Mitarbeitergespräche:**  
Einmal im Jahr führt die Leitung mit ihren Kolleginnen sowie der Träger mit der Leitung ein Mitarbeitergespräch mit Zielvereinbarung zur Weiterentwicklung.
- **Elternbefragungen:**  
Einmal im Jahr werden die Eltern zu bestimmten Themen befragt.  
Die Elternbefragung dient der Einschätzung, Weiterentwicklung und bedarfsgerechten Organisation der Arbeit.
- **Fachberatung und Leitungskonferenzen:**  
Fachberatung durch den Bay. Landesverband Ev. Kindertagesstätten sowie Konferenzen über bildungspolitischen Neuerungen und Informationen finden regional und überregional für die Hausleitung statt.

## 2.14 Öffentlichkeitsarbeit

- der Kindergarten zeigt sich im sozialen Umfeld
- wir berichten in der Presse über die pädagogische Arbeit unserer Aktivitäten (Gemeindeanzeiger)
- wir präsentieren uns im Internet [www.pusteblume-raubling.de](http://www.pusteblume-raubling.de)
- Feste & Veranstaltungen
- Konzeption
- Flyer

Stand der letzten Überarbeitung: Mai 2020